

ZWAR Impulsforum

Die Kunst der Begegnung

Welche Schlüsselkompetenzen schaffen ein neues Miteinander?
Dienstag, 14. September 2010, ThyssenKrupp Info-Center Dortmund

1

Diskussionsergebnisse und Zusammenfassung
Neue Aufgaben für die Kommunen – Gelingende Faktoren für Partizipation
Dr. Wilfried Reckert (Stadt Gelsenkirchen),
Christine Sendes (ZWAR Zentralstelle NRW)

Impressum:
ZWAR Zentralstelle NRW (Hrsg.)
Steinhammerstr. 3
44379 Dortmund
Tel.: 0231- 96 13 17-0
info@zwar.org
www.zwar.org
Dortmund, im Mai 2011

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Eine zentrale Aufgabe der Kommune ist die Sicherung der Daseinsfürsorge. Gemeint ist damit die kommunale Verpflichtung vor allem im Bereich selbstständigkeitsfördernder und sozialpflegerischer Angebote und Dienste. Dies wird umso notwendiger, angesichts der strukturellen Schwächung der sozialen Netzwerke (Familien). Was es für die Zukunft braucht sind Rahmenbedingungen und Strukturen, die Selbstbestimmung, Selbstorganisation, Teilhabe und Beteiligung, Mitgestaltung zur Stärkung von Lebensqualität bis ins hohe Alter zulassen, ermöglichen und fördern. Dies zu schaffen ist eine neue wichtige Aufgabe zukunftsorientierter Seniorenpolitik in den Kommunen.

Was sind Faktoren gelingender Gestaltung von nachhaltiger Partizipation?

1. Schaffung von Ermöglichungsstrukturen
 - a. für Selbstorganisation, Engagement und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern
 - b. für niederschwellige, frühzeitige, personenzentrierte Hilfe im Wohnumfeld/ Quartier
 - c. zur Einbindung und Vernetzung von Akteuren und Bürgerengagement
2. Eine nachhaltige Partizipation braucht Qualitätskriterien (warum: Eigenevaluation und Außendokumentation), Bündnispartner/-innen und strukturbildende Verfahren und Maßnahmen
3. Nachhaltige konsequente Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

4. Schaffung einer bürgerschaftlichen Kultur, die ältere Menschen als Expertinnen und Experten einer „familiengerechten“, „generationengerechten“ Stadt ernst nimmt und nicht zur Abfederung von Sozialabbau gebraucht
5. Schaffung einer Kultur der vertrauensvollen Kooperation
6. Steuerung und Koordination
 - a. Moderieren, begleiten, vernetzen, bündeln und steuern von partizipativ gestalteten Prozessen
7. Mitwirkung beim Abbau von Schnittstellenproblemen
 - a. Bewährt haben sich partizipative entwickelte, dialogorientierte Handlungskonzepte und deren Umsetzung; der Fokus ist hierbei zu richten auf Gemeinwesenorientierung und Vernetzung
8. Unterstützung einer neuen lokalen Kultur des Handelns im Sinne des Gemeinwohls
 - a. Orte für Beteiligung sind im Quartier: Stadtteilkonferenzen, Runde Tische, lokale Bürgerforen, soziale Netzwerke, methodisch: World-Cafe, Themenwerkstätten, Openspace, Zukunftswerkstatt
 - b. Probleme und Anliegen sowie Lösungen werden öffentlich erörtert und politische Empfehlungen für Entscheider aus der Politik, Wirtschaft, Kirche und Verbände der freien Wohlfahrtspflege vermittelt.
9. Motor für Bürgerinnen und Bürger und für Akteure ist die Beantwortung der WHID Frage (Was habe ich davon?)

- a. Potenziale, Ressourcen und Kompetenzen für sich selbst und für andere stärker einsetzen zur Gestaltung des Lebensumfeldes, zur Stärkung der Lebensqualität und zur Gestaltung einer lebendigen Nachbarschaft